

# RADIOAKTIVITÄT

AB 1891

Marie Curie entdeckte radioaktive Elemente und deren Eigenschaften. Als erste Frau bekam sie 1903 die wichtigste Auszeichnung in der Welt der Forschung: den Nobelpreis. Damals in Physik – und 1911 sogar noch einen weiteren in Chemie.

Mit vier Jahren konnte Marie schon lesen und Rechenaufgaben lösen. Als Erwachsene zog sie von ihrer Heimatstadt Warschau nach Paris um. Frauen durften in Polen zu ihrer Zeit nicht studieren. Davon wollte sie sich aber nicht aufhalten lassen. 1891 begann sie an der berühmten Universität Sorbonne Physik zu studieren. Außer ihr studierten dort nur knapp

20 andere Frauen – und über 1.800 Männer. Bei den Prüfungen war sie die Beste in ihrem Fach. 1894 lernte sie den Physiker Pierre Curie kennen, die beiden verliebten sich, heirateten und arbeiteten zusammen. Marie Curie entdeckte die bis dahin unbekannt chemischen Elemente Polonium und Radium und deren Strahlung, für die sie das Wort „radioaktiv“ erfand.

Das Wort „Radium“ wurde zum Modebegriff. Gaststätten und Kinos wurden damals nach dem von Curie entdeckten Element benannt.



Curie bekam 1921 vom damaligen US-Präsidenten Warren G. Harding ein Gramm Radium geschenkt, nachdem eine US-amerikanische Journalistin für sie zu Spenden aufgerufen hatte. Das war unglaublich viel. Mit dem Radium konnte sie weiterforschen.

Radioaktive Strahlen sind unsichtbar und können feste Materie zum Teil durchdringen. Spüren kann man sie nicht. Wegen der starken radioaktiven Strahlung leuchten Radiumpräparate im Dunkeln. Das Potenzial von Radium als Mittel gegen Krebserkrankungen wurde in der Forschung bald zu einem großen Thema. Curie war in ihrem Leben übrigens oft die erste, die etwas begann oder erfand: Zum Beispiel war sie die erste Frau, die in Frankreich an einer Universität unterrichtete.

Während des Ersten Weltkriegs beschäftigte sich Curie mit Radiologie. Sie baute mobile Röntgengeräte, mit denen sie 20 Röntgenwagen ausrüstete. Damit konnte man bei verletzten Soldaten gebrochene Knochen oder Kugeln im Körper finden. Dadurch wurden viele Leben gerettet, denn Krankenhäuser waren weit entfernt von den Orten, an denen gekämpft wurde. Gemeinsam mit ihrer Tochter Irène brachte Curie auch anderen Frauen bei, mit den Röntgengeräten zu arbeiten.



Marie Curie